

Da schaut er, was wir treiben
 Vom Rheine bis an's Meer,
 Da liest er, was wir schreiben
 Im weiten Land umher.
 Zu lang war dem Kyffhäuser
 Des Rothbarts Todesnacht,

Da ist für seinen Kaiser
 Der Gutenberg erwacht.
 Zu Schanden heißt er werden
 Der Raben schwarzes Werk,
 Der beste Berg auf Erden
 Das ist der Gutenberg.

G. Herwegh.

100.

Albrecht Dürer.

Albrecht Dürers Vater war ein Goldschmied, der von Ungarn nach Deutschland kam, lange in den Niederlanden bei großen Künstlern in Arbeit stand und endlich in Nürnberg sich häuslich niederließ. Unter seinen 18 Kindern war Albrecht das drittälteste; er zeichnete sich schon in früher Jugend durch großen Fleiß im Zeichnen und der Mathematik aus und lernte auch das Handwerk seines Vaters. Aber gar bald zeigte Albrecht mehr Lust zur Malerkunst und drang so lange in seinen Vater, bis ihn dieser zu Michael Wohlgemuth, einem sehr geschickten Maler in Nürnberg, in die Lehre that. Hier übte er sich drei Jahre lang mit unermüdetem Fleiß und brachte es bald so weit, daß die Gesellen und die andern Lehrlinge mit Mißgunst und Neid auf ihn blickten, und der strebsame Jüngling während dieser Zeit viel Nebels zu erdulden hatte. Nach überstandener Lehrzeit zog er durch Deutschland, Italien und die Niederlande, um sich in seiner Kunst noch mehr zu vervollkommen, und überall nahm man den geschickten und bescheidenen Künstler mit Wohlwollen auf.

Drei und zwanzig Jahre alt, kehrte er als ein schöner Jüngling mit freundlicher, offener Stirne, die von langen, braunen Locken umwallt war, in seine Vaterstadt zurück und heirathete nach dem Willen seines Vaters Agnes Frei, die Tochter eines berühmten Mechanikers. — Das war aber eine traurige Ehe. Der Geiz seiner Hausfrau trieb ihn fortwährend zur Arbeit an und gönnte ihm kaum die